

Die Ruhe.

Tochter Edens, o Ruh, die du die Finsterniß
 Stiller Haine bewohnst, unter der Dämmerung
 Mondversilberter Pappeln,
 Mit verschlungenen Armen weißt;

Mit dem Schäfer im Hain sütest, der Schäferin
 Unter Blumen der Au lächelnd entgegenkommst,
 Und dem Schellengellingel
 Ihrer tanzenden Schäfschen horchst,

Wie der Jüngling die Braut liebet, so lieb ich dich,
 Ungefällige Ruh! spähte dir immer nach,
 Bald auf blumigen Wiesen
 Bald im Busche der Nachtigall.

Wie der Pilger den Quell suchet, so sucht' ich dich,
 Ach, und seufzete: Ruh, bist du, wie Morgentraum.
 Mit den Jahren der Kindheit,
 Denn auf ewig von mir entflohst?

Endlich süstest du mir, Herzenerfreuerin,
 Mit dem Wehen des Strauchs, Wehen des Uferschilfs,
 Mit dem Zittern des Laubes,
 Deinen Himmel in meine Brust!

Ueberirdisch Gefühl säufelt mich an und bebt
 Durch mein innerstes Mark! Miß sich der Himmel auf?
 Kam die Pilgerin Edens,
 Wonne Gottes, herab zu mir?